

Die 5 größten Nichtinformationen und Falschmeldungen richtig dargestellt ! Haben Sie's gewusst ?

1. Die Kurden sind die zweitgrößte Migranten-Gruppe in Deutschland:

Gesellschaft für bedrohte Völker (www.gfbv.de)

02.11.2011

„1,1 Millionen Kurden nicht zur Kenntnis genommen“ - [...]

Udo Steinbach Nah-und Mittelost-Expertise: **Zum Stand der „Kurdischen Frage“ Januar 2013**

[...] Kurden [...] stellen heute [...] die zweitgrößte ethnische Gesellschaft in Deutschland dar. [...]

RP ONLINE Analyse „Kurden - die unbekanntesten Nachbarn“ von Joris Hielscher, **11.04.2016**

[...] **Über eine der größten Minderheiten in Deutschland ist allerdings wenig bekannt. Wer sind sie?**

[...] Für viele Deutschen sind die hier lebenden Kurden wie ein leeres Blatt, auf dem höchstens mal die verbotene Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und deren in der Türkei inhaftierte Anführer Abdullah Öcalan steht.

[...] Sie werden offiziell als Türken, Iraker, Syrer und Iraner geführt - oder eben als Deutsche, weil viele eingebürgert worden sind. [...] Sicher ist, dass es in Deutschland die größte kurdische Gemeinde außerhalb ihres Siedlungsgebietes gibt und das NRW das Bundesland mit den meisten Kurden ist.

[...] Sehr viel stärker als türkische Jugendliche nehmen sie die deutsche Staatsbürgerschaft an - mit der Aufgabe ihrer ursprünglichen haben sie in der Regel keine Probleme. [...]

2. Offizielle Statistiken berücksichtigen die Kurden nicht ! Ein Beispiel:

Kurden aus der Türkei lassen sich öfters und schneller einbürgern als Türken:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge:

Ergebnisse der BAMF-Einbürgerungsstudie 2011:

„Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland sowie Erkenntnisse zu

Optionspflichtigen“

In dieser Studie findet man die Buchstabenfolge: „türk“: 242 mal, „kurd“

nur 1 mal, kleingedruckt unter Fußnote 159 die besagt, dass die Kurden nicht berücksichtigt wurden.

[Kurden haben oft erst mit der Einbürgerung die Gelegenheit, als Deutscher, angstfreier die Heimat wieder zu besuchen und das oft erst nach Jahrzehnten. Auch für die „einbürgerungsscheuen“ Türken ergibt sich ein Nachteil. Ihnen fehlen auch die Zahlen, um ihren berechtigten Wunsch nach Doppelstaatlichkeit darzustellen. Sie wollen oft Türken bleiben, auch um ihr Eigentum in der Türkei geschützt zu wissen.]

3. Das Verbot der PKK-Symbole hier, täuscht die Öffentlichkeit über die Größe der Sympathie für die kurdische Bewegung in Deutschland:

WDR,

„Polizei sagt kurdisches Treffen in Köln ab“

17.08.2016

[...] Zu dem **"24. Internationalen Kurdischen Kulturfestival"** im Rhein-Energie-Stadion hatte das Demokratische Gesellschaftszentrum der KurdInnen in Deutschland eingeladen. Es wird vom Bundesamt für Verfassungsschutz als Dachorganisation von Vereinen angesehen, die der kurdischen Arbeiterpartei PKK nahestehen. Die Partei ist auch in Deutschland verboten.

Das Festival findet seit 1992 jedes Jahr in Köln oder Düsseldorf [und Bochum, Frankfurt, Gelsenkirchen, Hannover, ...] statt, in den vergangenen Jahren ohne Zwischenfälle.

[...] Nach vergleichbaren Veranstaltungen sei davon auszugehen, dass im Stadion massiv Werbung für die PKK betrieben werden solle, erklärte Mathies [Polizeipräsident Köln]. [...]

[„Werbung für die PKK“ ist der Straftatbestand. Fakt ist jedoch, dass die PKK auf diesen Veranstaltungen keine Werbung nötig hat. Wer zu diesen Festivals kommt trägt, kurdisch formuliert,

„das verbotene Symbol im Herzen“. Seit über 20 Jahren wiederholen sich diese Formulierungen und täuschen so seit langem die Öffentlichkeit in Deutschland. Verboten wurde das Festival im Stadion. Erlaubt wurden es auf dem Platz, auf dem Wochen zuvor die „Erdogan-Demo“ stattfand. Warum ?]

Tagesspiegel

03.09.2016

Demo in Köln: „30.000 Kurden demonstrieren für PKK-Chef Öcalan“

[...] Vor fünf Wochen stand am Kölner Rheinufer eine große Bühne, und jetzt ist sie wieder da, an genau der gleichen Stelle. Die Absperrungen sind zurückgekehrt, die Polizeiautos, der Hubschrauber - und auch die Flaggen. Nur sind sie jetzt nicht mehr rot, sondern gelb. Zitronengelb mit dem Bildnis von Abdullah Öcalan in der Mitte.

Der Anführer der verbotenen kurdischen Arbeiterpartei PKK ist hier der Held - so wie es vor fünf Wochen der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan war. Immer wieder skandiert die Menge: „Freiheit für Öcalan!“ [...]

4. Über die Basis-Demokratie in Rojava, im kurdischen Norden Syrien, mit Frauen- und Minderheiten-Rechten, unter Kriegsbedingungen, wird hier selten berichtet:

Die Welt „Das Experiment“ [Selten guter Beitrag! Tipp: Im Netz komplett lesen.] 12.04.2016

Ein Leben im Kriegsland Syrien, ohne Machthaber Assad, ohne Fassbomben, und ohne den Islamischen Staat?

Sunniten und Schiiten gemeinsam mit Kurden, Christen und Jesiden? Wie das aussehen könnte, zeigt eine Region

[Rojava] an der Grenze zur Türkei. Ein Ortsbesuch

Von Alfred Hackensberger

[...] Hier verläuft das Leben so, als gebe es keinen Bürgerkrieg. Nur das laute, tägliche Artilleriefeuer auf der anderen Seite der Grenze [...]. Dort, in der türkischen Stadt **Nusaybin**, ist die türkische Armee gegen die verbotene Miliz der Kurdischen Arbeiterpartei (**PKK**) im Einsatz.

Qamischli [auch **Kamishli** oder...] ist eine Oase des Frieden und Sicherheit. [...] Der gesamte, [...] überwiegend von Kurden bewohnte Landstrich [...] entlang der türkischen Grenze scheint mit dem Rest des zerfallenden Bürgerkriegslands nichts gemein zu haben. [unter „Kontrolle“ der **PKK-Schwesterpartei PYD**] [...]

Mit einer Spaltung Syriens haben das alles nichts zu tun [...] „Wir betrachten das föderale System als Modell“ [...]

5. Die Kurden aus der Türkei wollen nur Autonomie, keinen eigenen Staat:

ZEIT „Hat das Verbot die PKK noch gestärkt?“ Michael Schwelien, 01.04. 1994

[...] Aber die Bonner Regierung wäre gut beraten, den PKK-Führer schlicht beim Wort zu nehmen. Da er [Abdullah Öcalan] selbst von der Forderung nach einem eigenen Staat öffentlich Abstand nimmt, kann sie [die Regierung], wie **Heiner Geißler** fordert, die Initiative für Verhandlungen ergreifen. Ziel wäre, so Geißler ..., ein „Autonomiestatut für Kurdistan“. Damit blieben die Kurden Bürger des türkischen Staates, aber könnten kulturell eigenständig leben.“ [Nach 22 Jahren: Erfolgreichste Bodentruppen gegen IS in Syrien]

Frankfurter Rundschau, „Wer für „Özgür Gündem“ schreibt, riskiert sein Leben“ 20.04.1994

[...]Mit dem jüngsten Verbot wird das Erscheinen von Özgür Gündem just zu einem Zeitpunkt unterbunden, da das Blatt mit dem mehrteiligen Abdruck eines vielbeachteten Interviews des PKK-Chefs Abdullah Öcalan begann. Darin bot Öcalan ein Ende des bewaffneten Kampfes an und bekannte sich erstmals in dieser Deutlichkeit zu einer föderativen **Lösung der Kurdenfrage unter Wahrung der staatlichen Einheit der Türkei**. Das mag der türkischen Regierung, die in der Kurdenfrage Konfliktkurs steuert, nicht gefallen haben. [Leider ist dieser Artikel nicht mehr so leicht im Netz zu finden, wie die anderen. Kopie bei uns.]